

Das unbekannte Frauenleiden



St. Josef
Krankenhaus Wien

Endometriose ist die zweithäufigste gynäkologische Erkrankung, dennoch ist sie kaum bekannt. Nun gibt es eine neue Spezialambulanz.

von Heike Kossdorff

Der Leidensweg von Jasmin Herz war lang und extrem schmerzhaft. Schon mit 18 Jahren hatte die heute 30-Jährige unter starken Unterleibsschmerzen gelitten. Eine Unterbrechung der Beschwerden gab es durch eine Schwangerschaft, danach kehrten sie jedoch mit voller Wucht wieder. „Von Monat zu Monat wurden meine Schmerzen stärker, bis sie so intensiv wie bei der Geburt waren“, erinnert sich die Wienerin. „Ohne Schmerzmittel ging gar nichts mehr. Ich hab sie rund 14 Tage im Monat geschluckt und immer welche bei mir getragen, aus Angst, plötzlich von den Schmerzen überfallen zu werden. Dabei kommt man sich vor wie ein Junkie.“

Irrwege am Weg zur Diagnose

Die Schmerzen strahlten schließlich bis in den Rücken aus, sodass Jasmin Herz nicht mehr auf diesem liegen konnte. Sie litt außerdem an Durchfall, Erbrechen und Kreislaufproblemen und nahm fünf Kilo ab. Auch die Sexualität war durch die permanenten Schmerzen betroffen und sie erlitt zwei Fehlgeburten. Auf der

verzweifelten Suche nach der Ursache für ihr massives Leiden bekam die junge Frau zwar Unterstützung von ihrem Mann, fand aber keinerlei Hilfe bei ihrer Frauenärztin. „Ich wurde nicht ernst genommen, habe dann die Ärztin bzw. den Arzt gewechselt, aber auch da wurde mir nicht geholfen. Das Gleiche bei zwei ambulanten Besuchen in einem Krankenhaus.“ Erst eine Freundin, die selbst bereits die Diagnose Endometriose gestellt bekommen hatte, brachte Jasmin Herz auf den richtigen Weg – und zum richtigen Arzt. Im Frühling 2017 wurde die 30-Jährige schließlich von Dr. Radek Chvatal untersucht und bekam endlich eine richtige Diagnose. Er ist Primar der Abteilung für Geburtshilfe und Gynäkologie im LKH Znaim und seit Dezember 2016 Leiter der neu gegründeten Endometriose-Spezialambulanz am St. Josef Krankenhaus Wien.

Diese gutartige, aber chronische Erkrankung, deren Entstehungsursache bis heute nicht bekannt ist, betrifft vor allem Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter. Schätzungen zufolge sind 15 Prozent aller



Gynäkologe Radek Chvatal konnte Jasmin Herz (r.) von einem jahrelangen Martyrium befreien.

- Frauen zwischen 15 und 45 Jahren davon betroffen. „Bei Endometriose wächst Gebärmutter Schleimhaut an Stellen außerhalb der Gebärmutter und löst dort analog zum Menstruationszyklus Blutungen aus. Da das Blut jedoch nicht abfließen kann, sind Zysten, Verwachsungen, Entzündungen und Vernarbungen die Folge“, erklärt Chvatal. Endometrioseherde finden sich häufig an der äußeren Gebärmutterwand, an Eierstöcken und am Bauchfell, selten sogar an Darm oder Blase. „Die betroffenen Frauen haben oft starke Schmerzen. In vielen Fällen ist die Erkrankung auch der Grund für einen unerfüllten Kinderwunsch.“

Jahrelanger Leidensweg

Primar Chvatal weiß von den langen Leidenswegen, die erkrankte Frauen durchmachen müssen. „Im Schnitt dauert es fünf bis sieben Jahre, bis die richtige Diagnose gestellt wird bzw. die richtige Behandlung stattfindet.“ Das liegt einerseits daran, dass die Erkrankung trotz ihrer Häufigkeit bei vielen Ärztinnen und Ärzten nicht gut bekannt ist, andererseits die Symptome heruntergespielt werden – es sind ja „nur“ Menstruationsschmerzen. So kommt es, dass Patientinnen oft nicht ernst genommen werden. „Genau dieser Umstand hat mich auch so verzweifelt gemacht“, erinnert sich Jasmin Herz. „Ich habe schon angefangen, an mir selbst zu zweifeln. Ob ich vielleicht eine Hypochonderin bin oder einfach nichts aushalte.“

Weil die Symptome vielfältig und unspezifisch sind, kommt es zu vielen Fehldiagnosen. So kann Endometriose leicht mit anderen gynäkologischen oder urologischen bzw. Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts verwechselt werden. „Die Grenze zwischen Regelschmerzen (Dysmenorrhö) und Endometrioseschmerzen ist schwammig und schwer zu definieren“, erklärt der Gynäkologe. „Kommen aber Probleme im Intimleben sowie zyklische



Der Znaimer Primar Radek Chvatal begutachtet die Gebärmutter Schleimhaut.

Beschwerden mit dem Stuhlgang dazu, untermauert das die Diagnose.“ Ebenso wie Schmerzen im Rücken, an den Beinen hinten und beim Harnlassen.

Der Weg zur Diagnose

Um die verschiedenen Symptome wie ein Puzzle zum richtigen Bild zusammensetzen zu können, ist es extrem wichtig, dass die Patientin offen alles anspricht, obwohl für viele laut Chvatal die Periode immer noch ein Tabuthema sei. Für den Experten jedenfalls lässt sich die richtige Diagnose meist schon anhand der Symptome stellen. „Ein Verdacht ergibt sich oft bereits aus der Beschreibung, wann und wie die Schmerzen auftreten, sowie durch eine gynäkologische Untersuchung mit Ultraschall.“ Dabei entdeckt er größere Endometriosezysten oder -herde.

„Wichtig ist, bei dem Verdacht auf Endometriose nicht zu warten, sondern zu handeln. Endometriose hat eine Eigendynamik und bleibt in ihrer Entwicklung nicht stehen.“ Das wichtigste diagnostische Instrument ist die Laparoskopie. Mittels dieser Bauchspiegelung, bei der auch eine Gewebeprobe entnommen wird, erfolgt der endgültige Nachweis. Dafür werden in Narkose zwei kleine Einschnitte („Schlüsselloch“) in die Bauchdecke und den Nabel gemacht und ein Laparoskop (sehr dünnes Sehrohr) sowie die nötigen Instrumente in den Bauchraum eingeführt.

Dieser wird für eine bessere Sicht mit ein wenig CO₂-Gas aufgeblasen, so kann der Arzt Bauchraum, Eierstöcke sowie Blasen- und Darmoberflächen überprüfen. Der große Vorteil dieser Untersuchung: Chvatal kann sichtbare Endometrioseherde gleich entfernen oder mit Hitze, Laser oder Hochfrequenzstrom zerstören. Wichtig ist, dass alle Herde beseitigt werden, auch wenn das oft sehr sensible Organe betrifft. „Wir bewegen uns in einem Bereich, in dem viele Nerven, große Gefäße, Harnleiter, Darm und Blase sind. Das ist eine sehr feine Arbeit, ja eine richtige Uhrmacherarbeit, für die man viel Erfahrung benötigt.“ Bei diesen oft komplexen chirurgischen Eingriffen ist die gute Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus Gynäkologie, Chirurgie und Urologie besonders wichtig.

Hilfe bei Kinderwunsch

Für die weitere Behandlung wird oft eine Hormontherapie durchgeführt, um die Endometriose weiter einzudämmen. „Ziel der Behandlung ist es, einerseits die Schmerzen zu beseitigen und damit die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Bei einigen Frauen geht es andererseits vor allem darum, die ungewollte Kinderlosigkeit zu beseitigen“, sagt der Gynäkologe. Der Fokus liegt deshalb je nach Dringlichkeit auf Schmerzlinderung oder Kinderwunsch. In letzterem Fall empfiehlt



Bei der OP arbeitet Chvatal (l.) mit Ärztinnen und Ärzten anderer Fachrichtungen zusammen, wie hier Anästhesist Alexej Kuschnow.

der Experte, die Endometrioseherde vor einer Kinderwunsch-Behandlung zu entfernen. Mit der Kombination von chirurgischer Entfernung, Hormongabe und bei Bedarf auch Schmerzmitteln kann dem Frauenleiden begegnet werden. Radek Chvatal verbreitet pragmatischen Optimismus: „Wir können zwar nicht sagen: Sie sind geheilt, die Endometriose kommt nie mehr wieder. Aber wir können sagen: Sie sind beschwerdefrei! Und sie kommt wahrscheinlich

nicht mehr wieder.“ Für ihn sei vor allem entscheidend, dass er seinen Patientinnen ihre Lebensqualität zurückgeben kann. „Diese haben oft erstmals nach Jahren keine Schmerzen mehr. Und viele können danach Kinder bekommen.“ Für Jasmin Herz jedenfalls ist ihr Leben nach der Operation unvergleichlich besser. „Der Unterschied ist wie eins zu einer Million. Ich kann es kaum glauben, dass ich endlich schmerzfrei bin!“

„ Der Unterschied ist wie eins zu einer Million. Ich kann es kaum glauben, dass ich endlich schmerzfrei bin! “

Jasmin Herz,
Patientin

**Spezialambulanz
Endometriose,
St. Josef Krankenhaus Wien**

Jeden zweiten Freitag im Monat
Termine nach telefonischer Ver-
einbarung unter
Tel.: +43 1 87844-4316
www.sjk-wien.at

**Endometriose-Ambulanz,
Göttlicher Heiland
Krankenhaus Wien**

Di., Mi., Do. 9–11 Uhr
Anmeldung unter
Tel.: +43 1 40088-7700
(Mo.–Do. 13–16 Uhr, Fr. 13–15 Uhr)
www.khgh.at

**Spezialambulanz für
Endometriose und Myome,
Ordensklinikum Linz
Barmherzige Schwestern**

Tel.: +43 732 7677-7264
E-Mail: [gynaekologie@
ordensklinikum.at](mailto:gynaekologie@ordensklinikum.at)
www.endometriose-linz.at

**Gynäkologische Ambulanz,
Krankenhaus der Barm-
herzigen Schwestern Ried**

Tel.: +43 7752 602-2500
Termine nach telefonischer
Vereinbarung
www.bhsried.at

